

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ausjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ausjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ausjährig 3 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil. Italienische Lügen.

Orlando, der italienische Minister des Innern, stellte in seiner Rede vom 29. Dezember die Behauptung auf, daß die Italiener die Kunst der Lüge und Verstellung erst lernen müßten, um auch darin dem türkischen Feinde gewachsen zu sein. Der furchtbar feine Nachrichten-, Dokumenten- und Beeinflussungsdienst des Feindesbürde ihm als oberstem Chef der Sicherheitspolizei eine schwere Last auf, und ins Ungemessene wachse seine Aufgabe durch jene 200.000 irredentistischen Brüder aus Österreich, die, die Erlösung gar nicht abwartend, die Gastfreundschaft des Mutterlandes dauernd in Anspruch nehmen.

Wir wollen nicht untersuchen, ob die Italiener eines besonderen Lehrkurses in der Kunst der Lüge bedürfen. Mit jenen 200.000 unerlösten Volksgenossen aber verhält es sich so: Nach Angaben des I. I. Ministeriums des Innern beträgt die Zahl der aus Österreich ins Ausland, und zwar in weitaus überwiegender Anzahl nach Italien, geflüchteten Staatsangehörigen italienischer Nationalität ungefähr 3000. Davon entfallen 2100 auf Triest und das Küstenland und beiläufig 700 auf Tirol. Aus Dalmatien sind nur wenige Österreicher italienischer Nationalität geflüchtet.

Orlando ist also ein Rechenkünstler. Ihm gelingt das Kunststück, aus dreitausend 200.000 zu machen; freilich gelingt es ihm nur vor einem ganz bestimmten Publikum.

Es gibt auch andere, die diesem Publikum Orlando's Krünste vorzumachen nicht müde werden. Der um den Völkerfrieden so hoch verdiente „Corriere della Sera“ veröffentlicht den Morgenkaffee seiner Leser durch zwei selbst erfundene Zudersätze: „Aufstände in Albanien“ und „Gärungen in Montenegro“. Österreicherische Truppen — so etwa läßt er sich vernehmen —, die bestimmt waren, die Rekrutierungen in Nordalbanien zu unterstützen, sind von Rebellenbanden angegriffen und mit großen Verlusten gegen Skodra zurückgedrängt worden. Eine Proviantskolonne, die durch Montenegro gegen den Sandschat Nobipazar unterwegs war, ist durch ausgehungerte Montenegriner überfallen und nach wilden Kämpfen vollständig

ausgeraubt worden. Die Wirtschaftslage in Montenegro sei unerträglich und man befürchte Aufstände und Verzweiflungsstaten, weshalb die Österreicher die Garnisonen in aller Eile verstärkten. Die I. und I. militärischen und politischen Behörden hätten das Geburtshaus des Königs Nikolaus auf vandalische Weise in Brand gesteckt. Sie hätten die Verwaltung der albanischen Städte den ortsanfässigen fanatischen Muselmanen überlassen, die gegen die Christen jede Gewalttätigkeit begingen. Die wirklichen albanischen Patrioten würden denunziert und mit schweren Kerkerstrafen, Internierung in Österreich-Ungarn, Beschlagnahme ihrer Güter usw. bestraft. Albanien sei in die härteste Sklaverei zurückgefallen.

In Albanien bauen wir Brücken und Wege: dagegen bieten die Italiener Fabeln auf. Aber ihre Fabeln sind so gut wie unsere Brücken. Die Mailänder Räuübergeheichte vom Zurückdrängen unserer Truppen gegen Skodra ist aus der würzigen lombardischen Luft gegriffen. Von Aufrührern ist den zuständigen Militärbehörden nichts bekannt, solche sind nicht vorgekommen. Keinerlei Zwangsaushebung zum Heeresdienst hat in Albanien stattgefunden. Es melden sich vielmehr zahlreiche Albaner zum Kampfe gegen die Italiener; sie werden natürlich nicht zurückgehalten. Im Geburtshause Nikitas in Njegu ist wohl ein Brand entstanden, jedoch erwiesenermaßen infolge elektrischen Kurzschlusses. Die Wohnungseinrichtung wurde zum größten Teil gerettet. Was die Verwaltung der von I. und I. Truppen besetzten Gebiete Albaniens anlangt, so wird dort ausschließlich eine I. und I. Militärverwaltung ausgeübt, die sich in diesem uns wohlgefinnten neutralen Lande zweckmäßigerweise und dem Völkerrechte entsprechend auch jener wenigen Verwaltungseinrichtungen bedient, die vor dem Einzug der I. und I. Truppen in Albanien bestanden haben. Für diese Verwaltung gilt der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Stämme und Religionen des Landes. Von einer Sklaverei kann nicht die Rede sein. Im Gegenteil, die Bevölkerung ist willig und empfindet dankbar die Wohltaten einer gerechten, einheitlich geregelten Verwaltung, die sie jetzt zum erstenmal kennen lernt. Ordnung, Sicherheit und Ruhe sind schon jetzt, trotz der kurzen Wirkungsdauer der Militärverwaltung, auf einer vorher nie erreichten Höhe.

Das ist die Wahrheit. Und es gibt auch eine Tatsache von besonderer Schlagkraft, an der jene Unwahrheit zu nichte wird. Erzherzog Max, der Bruder des Kaisers und Königs, hat jenen Gebieten einen Besuch abgestattet und wurde am 12. d. M. in Skodra von der Bevölkerung glänzend empfangen. In Cetinje und Podgorica begrüßten ihn der Metropolit und die Vertreter der Bürgerschaft. Sie sprachen Worte der Guldigung für das dem montenegrinischen Volke stets wohlgefinnte Haus Habsburg und Worte des Dankes für die gerechte, fürsorgliche Verwaltung, für die dem Lande in seiner schwersten Stunde geleistete Hilfe. Aber auch die bloße berebte Tatsache, daß eine I. und I. Militärverwaltung keine Bedenken trug, die Verantwortung für den Besuch des jungen Prinzen zu übernehmen, sprengt den Bahnbau jener Verschuldigungen. In jenen Ländern geht es nicht so zu, wie der Mailänder Kurier es schildert. Wenn aber die Italiener nach dem Besuche des Erzherzogs Max noch immer so sprechen, wie sie es tun, so scheint das uns einen recht falschen Afford zu geben mit dem frommen Wunsche ihres Ministers Orlando, daß man den Italienern das Lügen erst beibringen müsse.

Die Diffonanz kann aufgelöst werden. Die Italiener können lügen. Doch, weiß Gott, es gibt Lügen, die wirklich zu kurze Beine haben. Die Mär von den 200.000 Irredentisten, der Roman von Albaniens und Montenegros Schicksalen sind so. So kurzbeinige Lügen werden gejagt und eingeholt, festgenommen und unschädlich gemacht.

Die Kriegsziele der Entente.

Aus Berlin geht der „Pol. Korr.“ von beachtenswerter Seite folgende Mitteilung zu: Die Entente hat sich mit ihrer Aufrichtigkeit über ihre Kriegsziele ein so großes Verdienst auch um die Aufklärung der Vierundstaaten erworben, daß die preussische Regierung beschloß, die in Paris redigierte Antwortnote in allen preussischen Gemeinden öffentlich anzuschlagen. In der Tat kann in allen Gebieten der verbündeten Mächte nichts mehr dazu beitragen, den Kampfeszeifer, die nationale Hingebung und den Entschluß zum Durchhalten bis ans äußerste Ende anzufeuern, als die frivole Verleugnung aller poli-

Treibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(61 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Damit stand er vor der höchsten Ehrenstelle des Ortes, die ihm dann auch durch die Wahl übertragen wurde.

Anton nahm die Würde mit Freude an. Stürzte sich mit dem Eifer unverbrauchter Kraft in die damit verbundenen Lasten und Pflichten. Die Hebung des Bauernstandes stand obenauf auf seinem Programm. Seit ihm der Begriff für soziale Leiden klar geworden, hatte er mit großer Aufmerksamkeit die Landesverhältnisse verfolgt.

Anton sah mit Genugtuung die Fortschritte seines unermüdblichen Strebens für den Aufschwung der Volkswirtschaft. Wenn die Besitzer großer Nachbargüter sich ihm anschlossen, konnte mit der Zeit doch viel erreicht werden. Er wollte unermüdblich weiterarbeiten an den Zielen, die er sich gesteckt und die dem Volke galten. Dem Volke, aus dem das Mädchen stammte, das ihm um seiner Armut willen versagt geblieben.

Unermüdbliche Arbeit täuschte ihn über die Ode seiner Ehe. Gewohnheit deckte manche Lücke, verhüllte manches Leid, sorgte manche Hoffnung ein.

Nur wenn er Kinder sah, wurde sein Sinn trübe. Wenn die kleinen Menschlein, oft mangelhaft bekleidet, in holder Unbefangenheit die drallen Kniechen preisgaben, an den Straßen und Hängen des Dorfes spielten

— wenn sie lachten und gluckten im frohen Übermut, wurde er sich der Leere seines Lebens bewußt. Dann tauchte wohl die Erinnerung an die frische, herrliche Jugendlust aus dem Grau der Vergessenheit auf und ließ sein Blut rascher fließen, die Pulse voller schlagen.

Wenn dann sein Blick auf Sefla fiel, auf ihr stilles, blaßes Gesicht — wenn er ihr eisiges Schaffen sah, so lachte er bitter auf.

Da schufteten wir beide und hamstern für andere nach Art echter Geizhalse — — hungern und darben. Habe ich darum das Glück meiner Jugend geopfert, damit der angestammte Besitz nun doch in fremde Hände fällt?

„Und vielleicht lebt mir irgendwo ein Sohn im Glend! — — —“

Sie kamen selten, diese Stimmungen. Das Alltagsleben strich mit grauen Fingern vernichtend über solche Feiertagsempfindungen. Sie waren bald vergessen.

11.

Sefla blieb von dem Streben Antons, von seinen Erfolgen, seinen Ehrungen ausgeschlossen. Wie eine eifrige, wunschlose Haushälterin schaffte sie in der Mühle. Immer gelassen immer bleich, nie heiter oder gar vergnügt.

Im Volke fing das Flüstern wieder an. „Geld, Reichtum ist in der Einsicht im Überfluß, aber Glück — — —?“

Blieb ein Kindchen am Leben? Sefla hatte noch zwei geboren, aber schon nach wenigen Stunden waren sie gestorben, nur notdürftig von der alten Marla ge-

tauft. Der alte Müller, ohne Wegzehrung war er hinübergegangen ins Jenseits. Wo sollte da das Glück in der Mühle wohnen? Das Glück, die Freude kam von Gott — dann fehlte sie hier. Und dann — flüsternd sprach man nur davon, in scheuer Furcht, die gelbe Kacke die große gelbe Kacke . . . wie unheimlich! Hu!

„Sie geht nicht in die Kirche, hat keinen frommen Bibereschmuck und wallfahrtet nie zur Mutter Gottes.“ Scheu gingen ihr die Leute aus dem Wege.

„Die Frau ist trübsinnig, und das ist kein Wunder,“ sagten mitleidig die Gebildeten. Die Frau des Verwalters, die einen scharfen, praktischen Blick besaß, nahm sich eines Tages Anton vor. „Das geht nicht so weiter, lieber Herr Strobel! Ihre Frau dauert mich. Sie ist zu jung zu solchem Einsiedlerleben! Sie müssen Ihren Egoismus ein wenig unterbrücken und sich mehr um Ihre Frau kümmern. Sie ist doch eine hübsche, intelligente Person! Ich glaube, sie war zu jung zur Ehe. Vielleicht wäre eine zeitweilige Ortsveränderung mit genügender Zerstreuung von guter Wirkung.“

Anton machte zu dieser Rede ein sehr langes Gesicht. Es war ihm nicht möglich, den Verletzten zu spielen. Die Frau sprach so vernünftig, so ohne jede Absicht, ihn zu kränken.

Er küßte ihr die Hand. „Ich will über Ihren Rat nachdenken, gnädige Frau.“

Er kam zu dem gleichen Resultat. Einmal aufgerüttelt aus seiner Gleichgültigkeit gegen Sefla, mußte er sich selbst sagen, daß die Frau an seiner Seite vegetierte.

(Fortsetzung folgt.)

tischen Moral, die aus diesem Schriftstück hervorgeht. Vielleicht haben jetzt die Engländer die Empfindung, daß es doch not tue, gewisse Schärpen der Kundgebung der zehn Mächte etwas abzuschwächen. Wenigstens könnte man ein derartiges Bestreben aus der Begleitnote des Staatssekretärs Balfour herauslesen. Eine solche Auffassung dürfte freilich nicht dazu führen, den ungeheuerlichen Mangel an Wahrheitsliebe und Wirklichkeitsinn, der auch in diesen Ausführungen des englischen Staatssekretärs zutage tritt, zu übersehen. Jeder Versuch irgend einer Widerlegung wäre übrigens überflüssige Mühe. Papierene Argumentationen haben seit dem 10. Jänner allen Kurs verloren. Die Schlachtfelder allein sind die Stätten, auf denen der Friede gewonnen werden kann. Tausende von Kundgebungen, die jeden Tag aus allen Gegenden des Deutschen Reiches und aus allen Schichten des deutschen Volkes an den Kaiser als Zustimmung zu seinem Austritt an das Volk, an das Heer und an die Marine gelangen, sind der lebendigste Beweis dafür, daß überall die tiefste Empfindung für die Bedeutung der jetzigen Zeit und für die Notwendigkeit uneingeschränkter Hingebung an das allgemeine Interesse herrscht. Dieser Geist ist nicht zu überwinden. Der entschlossene Schritt der verbündeten Heere wird durch die papierenen Kugeln der Entente-Diplomatie keine Stunde aufgehalten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Jänner.

Seine Majestät der Kaiser hat am 21. d. M. in Baden um 8 Uhr früh einer stillen Messe beigewohnt, worauf zunächst Generaloberst Erzherzog Josef, dann der Militärattaché in Bern Oberst von Einem und der Gesandtschaft in Bern zugeteilte Rittmeister Graf Michaelburg, schließlich Botschafter Graf Douglas Thurn in Audienz empfangen wurden. Nach dem Frühstück hat Seine Majestät eine zweistündige Schlittensfahrt im Wiener Walde unternommen. Nach seiner Rückkehr empfing Seine Majestät den Major Mühlhauer des Infanterieregiments Nr. 19, dessen Inhaber der Kaiser ist, und den Sektionschef im k. k. Ackerbaumministerium Ritter von Seidler in Audienz.

Aus Cetinje, 21. Jänner, wird gemeldet: Militärgeneralgouverneur FML. Weber von Webenau unternahm in der vergangenen Woche eine Inspektionsreise nach Kolašin und Andrijevica. Namens der versammelten Kapetane des Bezirkes Kolašin hielt der Kolašiner Bürgermeister eine Begrüßungsansprache, in der er für die Unterstützung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sowie für die wohlwollende und gerechte Verwaltung den Dank aussprach und den Militärgeneralgouverneur bat, so wie er sich bis jetzt als Vater des Volkes gezeigt habe, auch weiterhin den Montenegrinern sein Wohlwollen zuzuwenden.

Aus Berlin wird gemeldet: Sicherem Vernehmen nach begeben sich die Präsidenten der Vierbundparlamente über Einladung des Deutschen Kaisers Dienstag abends ins Große Hauptquartier.

Das Wolff-Bureau meldet: Von den laut Heeresbericht vom 17. Jänner in unseren Besitz gelangten 22 feindlichen Flugzeugen fielen an der Westfront 18 in unsere Hand, nämlich acht französische und zehn englische.

Das norwegische Vizekonsulat in Plymouth drahtet: Der Dampfer „Asp“ (1759 Tonnen), aus Christianjund mit Kohlen unterwegs, wurde am 18. Jänner von einem U-Boot 45 Meilen nordöstlich von Bishoprod versenkt.

Aus Christiania wird gemeldet: Anlässlich der zahlreichen Torpedierungen von norwegischen Schiffen in der letzten Zeit, bei denen angeblich zwölf Norweger ums Leben gekommen sein sollen, behandelt die verbandsfreundliche Zeitung „Sozialdemokraten“ in einem aufsehen erregenden Artikel die Frage nach den Schuldtragenden und meint, man könne nicht erwarten, daß deutsche U-Boote ruhig daliegen und zusehen, daß ihre Feinde durch neutrale Schiffe mit dem einem oder anderen versorgt werden, wenn sie es verhindern können. Man müsse fragen, welche Schuld die norwegischen Reeder treffe und

was die norwegische Regierung getan habe, um norwegische Schiffe zu hindern, Bannwarenfahrten nach kriegsführenden Ländern zu unterlassen. Das Blatt kommt zum Schlusse und sagt: Es ist zu befürchten, daß die Regierung ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist. Norwegische Schiffe sind bisher nicht ohne Warnung versenkt worden. Wenn solche Gerüchte aufstamen, ist jedesmal später festgestellt worden, daß sie auf Minen gelaufen sind oder nach Warnung versenkt wurden.

Reuters Bureau meldet aus Rio de Janeiro: Man glaubt, daß die neue „Röve“ Kiel unter dänischer Flagge verließ und eine Deeladung von Heu führte, worunter die Bewaffnung verborgen war. Als das Schiff zum erstenmale gesehen wurde, war es schwarz angestrichen. Es hatte vier Torpedolancierrohre und mehrere Reservecancierrohre. Man glaubt, daß es auch zum Minenlegen eingerichtet war. Außerdem führte das Schiff alle möglichen Kullissen und falsche Schornsteine mit, um nach Belieben das Aussehen verändern zu können.

Aus Amsterdam, 21. Jänner, wird gemeldet: Die gestrige Explosion in Ost-London war eine der schrecklichsten, die sich je ereignet haben. In der ganzen Stadt, selbst in den entlegensten Vorstädten und in den benachbarten Städten und Dörfern war die Erschütterung fühlbar. Kurz nach einem furchtbaren Knall erschellte eine gewaltige Glutsäule den östlichen Himmel. In einem Umkreise von drei Viertelquadratmeilen verursachten herumfliegende brennende Trümmer Brände in Fabriken, darunter in einer Dampfmühle und in Wohnhäusern. Ein drei bis vier Tonnen schweres Stück von einem Dampfkessel wurde 400 Yards weit geschleubert. Feuerwehr, Polizei, Soldaten und Krankenwagen eilten der Unglücksstelle zu, aber die Zahl der Toten und Verwundeten war so groß, daß es unmöglich war, alle in den Krankenwagen fortzuschaffen. Alle möglichen Fahrzeuge, auch Militärambulanzen, wurden verwendet. Die Unfallstelle bot einen entsetzlichen Anblick. Massen brennender Flüssigkeiten und glühenden Eisens brachen überall hervor. Es mußten mehrere Gebäude niedergerissen werden, um den Brand einzudämmen. Beim Fortschaffen der Frauen aus den brennenden Gebäuden spielten sich herzerregende Szenen ab.

Wie „Matin“ aus Hazebrouk erfährt, haben die englischen Militärbehörden infolge der Zunahme der Trunkenheit bei den englischen Truppen in Frankreich den Verkauf und Vertrieb von Alkohol im Gesamtgebiete des Heeres und der Gebiete, die unter englischer Verwaltung stehen, untersagt.

„Agence Havas“ meldet: Das montenegrinische Ministerium des Äußern teilt mit: Das Kabinett Radović hat seine Demission eingereicht, die angenommen wurde. Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitz, Krieg und interimistisch Inneres: der bisherige Kriegsminister General Milo Matanović; auswärtige Angelegenheiten und interimistisch öffentlicher Unterricht und Kultus: Major Milutin Tomanović. Die Minister haben ihre Ämter bereits übernommen.

„Agence Havas“ meldet aus Paris: Der Minister für Lebensmittelversorgung hat die Präfekten aufgefordert, die Zuckerkarte unverzüglich in Kraft zu setzen. Der Minister traf auch andere Maßnahmen, um den Zuckerverbrauch auf ein strenges Mindestmaß einzuschränken. Es wurde angeordnet, daß die Feinbädereien Dienstag und Mittwoch in jeder Woche geschlossen zu halten sind und daß an diesen Tagen in den für das Publikum geöffneten Lokalen kein Feingebäd verabreicht wird.

Der „Temps“ meldet aus Madrid: Die Direktoren der Zeitungen „Corres Espanol“, „Espanol Nueva“, „Accion Debate“ und „Tribuna“, die von der französischen Presse wegen ihrer streng neutralen Haltung als deutschfreundlich bezeichnet werden, rechtfertigen die Haltung ihrer Zeitungen in einer gemeinsamen Erklärung zur Widerlegung der Angriffe in der ententefreundlichen Presse, worin sie betonen, daß das Auftreten gegen die Regierung weder die auswärtige Politik beeinflussen sollte, noch von der Vorliebe für die eine oder die andere Gruppe der Kriegführenden eingegeben sei, sondern nur dauernde strenge Neutralität und die Wahrung des Rech-

tes der Presse auf Kritik in allen Fragen der inneren Politik bezeugt habe. Nach dem Zusammentritt der Cortes werde der Feldzug fortgesetzt und alles getan werden, um die Grundsätze und leitenden Gedanken dieser Blätter in der Öffentlichkeit geltend zu machen.

Der bulgarische Generalstab berichtet vom 20. d. M.: Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolja spärlisches Artilleriefeuer. Im Cerna-Bogen lebhaftige Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. In der Moglenica-Gegend spärlisches Gewehr-, Artillerie- und Minenfeuer. Im Bardar-Tale Artilleriefeuer. Längs der Stama lebhaftere Tätigkeit der Artillerie und Patrouillengefächte südlich von Serez. Fliegertätigkeit in der Gegend von Bitolja, im Bardar-Tale und im Süden des Golfes von Orfano. Südwestlich vom Doiran-See schoß Leutnant Brauned sein zweites feindliches Flugzeug ab.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aufruf!

Von den Flüchtlingen aus dem Küstenlande, die durch den Krieg so hart betroffen wurden, haben manche in den Städten und größeren Orten des Landes, so insbesondere in Triest oder in den Nachbarländern Kärnten und Krain bei Verwandten und Freunden Zuflucht gefunden, wo sie, auf die ihnen zukommenden Unterhaltsbeiträge und auf geringen Arbeitsverdienst angewiesen, ein schweres, an Entbehrungen reiches Leben führen.

Durch die nun eingetretene kalte Jahreszeit hat sich die Lage dieser armen Familien noch trauriger gestaltet, da es ihnen an den nötigen Geldmitteln fehlt, um sich warme Bekleidung und Beschuhung zu beschaffen. War ihr Los schon an sich höchst bedauernswert, so sind sie nun durch die Unbilden des Winters besonders hart betroffen.

Sier nach Möglichkeit abzuhefeln, die Kottage unserer braven Mitbürger nach Kräften zu lindern und ihnen unsere herzliche Sympathie und unser warmes Mitempfinden werklätig zu zeigen, ist unser aller menschliche und patriotische Pflicht.

Die Befertigten wenden sich demnach im sicheren Bewußtsein, daß ihr Appell nicht ungehört bleiben wird, an die Öffentlichkeit mit der dringenden Bitte, Kleidungsstücke jeglicher Art, Wäsche und Beschuhung für die armen Flüchtlinge spenden zu wollen. Gewiß sind viele in der Lage, manches abzugeben, was unbenützt bei ihnen liegt, für die Flüchtlinge aber von großem Werte wäre. Mit geringen Opfern kann hier ein gutes Werk wahrer Nächstenliebe getan werden.

Triest, am 5. Jänner 1917.

Dr. Freiherr von Fries-Skene m. p.

k. k. Statthalter in Triest und im Küstenlande.

Dr. Faidutti m. p.

Landeshauptmann von Görz und Gradiska.

Hofrat Vasciac m. p.

Präsident der Landesverwaltungscommission für Istrien.

Vorstehende Bitte wird wärmstens befürwortet.

Spenden nimmt in Laibach die Vermittlungsstelle „Posredovalnica za Goriske begunce“, Dunajska cesta Nr. 38, entgegen.

Außerhalb Laibach können Spenden auch an die Posredovalnica in Krainburg oder Rudolfswert eingesendet werden, falls die Einsendung oder Abgabe an jene in Laibach nicht vorgezogen wird.

Laibach, am 19. Jänner 1917.

Heinrich Graf Attems m. p.,

k. k. Landespräsident in Krain.

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

- 1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten vorzuhüten, als solche heilen.
- 2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
- 3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
- 4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnant im Verhältnisse der Evidenz Matthias Privaler beim JZM 27 das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen, weiters anbefohlen, daß dem Oberleutnantproviandoffizier Karl Brey des JZM 27 zum zweitenmale die neuerliche Allerhöchste belobende Anerkennung und dem Oberleutnant Walter Prasniker des JZM 28 neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Kriegsauszeichnungen im Postdienste.) Seine Majestät der Kaiser hat im Bereiche der Post- und Telegraphendirektion Triest verliehen: das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Postoberoffizial Hippolyt Balisch, das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Postoffizialen Wilhelm Zupel und Moiss Flewein.

— (Bilder des Kaiserpaars.) Im Verlage der Firma R. Lechner (Wilh. Müller), die es als ihre Aufgabe betrachtet, gute Bilder der Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses zu billigen Preisen in den Handel zu bringen, sind soeben sehr schöne, im I. und II. militärgeographischen Institut hergestellte Heliogravüren des Allerhöchsten Kaiserpaars erschienen. Dem Inhaber der Firma, Herrn Kommerzialrat Wilhelm Müller, wurden gelegentlich der Vorlage um Genehmigung der Bilder die Allerhöchsten Namensfertigungen zur Verfügung gestellt, die auf den Bildern vervielfältigt worden sind. Der Preis eines 52x61 Zentimeter großen Blattes beträgt 5 K., in elegantem Rahmen 30 K. Auch kleine 18x24 Zentimeter große Bilder auf geprägtem Karton sind zum Preise von 1 K. per Bild zu haben bei R. Lechner in Wien, I., Graben 31.

— (Korrespondenz mit russischen Kriegsgefangenenlagern.) Vom Gemeinsamen Zentralnachweisebureau, Austunftsstelle für Kriegsgefangene in Wien, wird verlautbart: In der letzten Zeit treffen zahlreiche Klagen von in Rußland und in Sibirien festgehaltenen Kriegsgefangenen ein des Inhalts, daß sie seit August nur spärlich oder gar keine Post aus Österreich-Ungarn erhalten. Andererseits sind auch bei uns die Korrespondenzen der in Rußland und Sibirien weilenden Kriegsgefangenen an ihre Angehörigen in der österreichisch-ungarischen Heimat nur spärlich eingelaufen. Es scheint, daß hauptsächlich eine Poststockung an der schwedisch-russischen Grenze daran schuld trug. Diese Stockung ist nunmehr behoben, so daß die Angehörigen damit rechnen können, daß sie von den Kriegsgefangenen wieder reichlich Post erhalten und daß den Kriegsgefangenen jetzt wieder regelmäßig Post zukommen werde.

— (Transporttscheine zum Bezuge von geschlachteten Schweinen, Schweinespied und Schweinefleisch aus Ungarn.) Das Volksernährungsamt hat nachstehende Stellen mit der Ausstellung der Transporttscheine zum Bezuge von geschlachteten Schweinen, Schweinespied, Schweinefleisch und Schweinefleisch aus den Ländern der ungarischen Krone beauftragt: 1.) den Wiener Magistrat für alle Bezüge, die für Wien bestimmt sind, 2.) den Stadtrat in Wiener-Neustadt für alle Bezüge, die für Wiener-Neustadt bestimmt sind, 3.) den Stadtrat in Graz für alle Bezüge, die für Graz bestimmt sind, und schließlich 4.) die Österreichische Zentraleinkaufsgesellschaft in Wien, I. Bezirk, Am Hof 4, für die Bezüge der politischen Landesbehörde autorisierter Landesapprovisionierungsstellen bedienen. Anmeldungen auf die Ausfolgung von Transporttscheinen sind demnach in Zukunft entsprechend den vorstehenden Darlegungen an den Wiener Magistrat, an die Stadträte in Wiener-Neustadt und in Graz bzw. an die jeweils von der politischen Landesstelle autorisierte Approvisionierungsstelle, als welche bis auf weitere Anordnung die betreffende Zweigstelle der Österreichischen Zentraleinkaufsgesellschaft anzusehen ist, zu richten. Der Bedarf der Schwerindustrie ist unmittelbar bei der Österreichischen Zentraleinkaufsgesellschaft in Wien anzumelden.

— (Kurkostenbeiträge beim Beamtenverein.) Vom Ersten allgemeinen Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde für das Jahr 1917 ein Beitrag von 25.000 K. für Kurkostenbeiträge zum Besuche von Kurorten in Österreich-Ungarn ausgeschrieben. Dem Vereine stehen auch in verschiedenen Kurorten Freiplätze und Ermäßigungen zur Verfügung. Vereinsmitglieder erfahren die Bewerbungsbedingungen bei der Zentralkasse des Beamtenvereines in Wien, I., Wipplingerstraße 25.

— (Die Jahreshauptversammlung des Laibacher Deutschen Turnvereines.) Die am 20. d. M. im Insektarium der Kaffinogastwirtschaft abgehalten wurde, versammelte eine verhältnismäßig geringere Zahl von Mitgliedern als in früheren Jahren. Auch hier zeigte sich die Wirkung des Krieges. Übrigens wußte darüber auch der Jahresbericht über das abgelaufene 53. Vereinsjahr, vorgetragen von Herrn Ing. Hlasek, zu erzählen.

Von den 11 Mitgliedern des Turnrates standen und stehen zum Teile noch ihrer 7 im Felde, so daß er auf 4, ja einige Zeit auf 3 herabsank und nur durch Zuwahlen sich zur Führung der Geschäfte verstärken konnte. Auch der Turnbetrieb litt darunter, da gegen 100 Vereinsgenossen im Felde stehen und die Frage der Beschaffung eines Turnraumes erhebliche Schwierigkeiten machte; konnte man während des Sommers im Realschulhofe turnen, so sind die Vereinsriege während der Zeit vom September bis Mai auf die Benutzung des kleinen Abteils der Glashalle angewiesen; diese Schwierigkeit wird aber bestehen bleiben, so lange die Turnhalle der Oberrealschule, die sonst dem Vereine zugewiesen war, als Lagerhaus der I. I. Postdirektion von Triest dient: also auch eine Wirkung der Kriegslage. Trotzdem brachte es der Verein, wie auch aus dem Berichte des Turnlehrers E. Pohle hervorgeht, in 229 Turnstunden auf 1739 Besuche. Die öffentlichen Veranstaltungen, durchwegs zu Gunsten vaterländischer Kriegswohltätigkeit, zeigten auch von fleißiger turnerischer Arbeit, um die sich Turnlehrer Pohle recht verdient gemacht hat: es waren der Fastnacht- und der kürzlich stattgehabte Jahrendabend und im Sommer das Jugendturnen im Kasinogarten, das einen glänzenden Erfolg erzielte. Dabei fand der Verein an den ersterwähnten Abenden die Mitwirkung des Deutschen Singvereines unter der Leitung der Sängwart Ranth und Furthmayer, denen der besondere Dank ausgesprochen wurde. Auch der Frl. Poltnig, G. Kabisch (Vorturnerinnen), Grete Pribojschik und Berta Cantoni (Begleitung am Flügel) ward mit Dank gedacht. Der Ertrag dieser Unternehmungen, der sich auf ungefähr 300 K. belief, ward den Zwecken der Kriegsfürsorge zugeführt. Aus dem Berichte des Sektewartes Hedding ging hervor, daß der Verein dank der Unterstützung hochherziger Mitglieder, die ihn lehrwillig bedachten, wirtschaftlich günstiger abschloß, als man besorgt hatte. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist nämlich auf 308 gesunken, von denen 92 im Felde stehen. Der Tod hat auch 10 treue Mitglieder entzogen (J. Graßl, E. Randhartinger, A. Pribojschik, Em. Mayer d. A., Dr. Bod und die vier Opfer des Krieges Behner (in russischer Gefangenschaft), Meyerhofer und Franz Heß (Tirol) und Franz Zirnstein (am Doberdo). Die Versammlung ehrte ihr Gedenten durch Erheben von den Sitzen. Der Bericht schloß mit dem Danke an die Freunde und Wohltäter des Vereines und mit der Bitte, im neuen Vereinsjahre die gerissenen Lücken schließen zu helfen, besonders aber sich turnerischer Arbeit zu widmen, wie dies bei den Turnvereinen im Deutschen Reiche in beispielgebender Weise geschieht. — Während der Wahlprüfung, aus der die früheren Turnratsmitglieder wieder, Turnlehrer E. Pohle als neugewählt hervorgingen, wurden zwei Anträge behandelt. Der eine bezog sich auf einen Antrag des Turnrates, das Andenken an den Turnlehrer Zirnstein, dem Dr. Binder einen ergreifenden Nachruf widmete, in zweckentsprechender Weise zu begehen. Der andere Antrag betraf die Ernennung des Herrn Alexander Gruber, der nun 50 Jahre der deutschen Bürgererschaft Laibachs angehört und sich während dieser Zeit nicht nur als Freund des Vereines, sondern auch als ein im Stillen wirkender Menschenfreund betätigt hat, — zum Ehrenmitgliede. Beide Anträge wurden einstimmig angenommen. Dann sprach Herr Direktor S. Martin dem abgetretenen und nun wiedergewählten Turnrate den Dank und das Vertrauen der Versammlung aus. Der Vorsitzende Sprechwart Direktor Mahr dankte namens des Turnrates und schloß mit einem begeisterten Lobspruche und Segenswunsche für unsere tapferen Krieger im Felde die Versammlung, die mit der feierlichen Weise des Eichenliedes ihr würdiges Ende nahm.

— (Wegen Diebstahlverdacht verhaftet.) In einer der letzten Nächte wurden der Besitzerin Elisabeth Siber in Matena aus der Getreidelammer 100 Kilogramm Weizen und 110 Kilogramm Hirse gestohlen. Die Bestohlene hatte am Abend zuvor in der Kammer das Getreide zum Vermahlen vorbereitet und den Schlüssel im Schloß stecken gelassen. Als der vermeintliche Täter wurde durch die Gendarmerie ein Ortsburche verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert; er will aber vom Diebstahl nichts wissen.

— (Fleischdiebe.) Diebstahl wurde in die Selchliche des Besitzers Markus Menart in Unterloisch eingebrochen. Die Diebe nahmen daraus über 50 Kilogramm frisches Schweinefleisch im Werte von über 300 K., das tagsvorher zum Räuchern dort aufgehängt worden war. Zwei Stücke des gestohlenen Fleisches wurden am folgenden Tage in einer Streuhütte aufgefunden.

— (Einen Reitattel gestohlen.) Vor einigen Tagen wurde aus der Zeugkammer des Besitzers Johann Modic in Neudorf ein noch gut erhaltener ärarischer Sattel entwendet.

— (Einbrüche.) In einer der letzten Nächte brachen unbekannt Diebe in die Getreidelammer der Besitzerin Maria Spec in Spec, Gemeinde St. Martin, mit einer

Holzbohle gewaltsam ein und stahlen daraus zwei Metzing Weizen, einen Metzing Hirse, einen Metzing Gerste, einen halben Metzing Fisoln, dann das ganze Fleisch und den Spied eines Schweines. — Weiters drangen die Diebe in derselben Nacht ins Haus des Besitzers Josef Klepa ein und entwendeten daraus einen vollständigen Männeranzug aus braunem Stoff, sechs Männerhemden, fünf Unterhosen und ein Paar Männerstiefel.

Detektiv Joe Deeb (Max Landa) im Kino Central im Landestheater. Der beste Film der diesjährigen Joe Deeb-Serie „Ein Blatt Papier“ wurde vom Kino Central im Landestheater gewonnen, in dem es heute um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends das erstmal über die Leinwand rollt. Dieses Detektivdrama, verfaßt von Joe May und Komat Wieder mit Max Landa als Detektiv Joe Deeb zeichnet sich durch eine geistreich durchdachte, vollständig logisch aufgebaute Handlung, eine glänzende Aufmachung und einwandfreie Photographie aus. Die Handlung spielt größtenteils in Hidveg in Ungarn und die darin auftretenden Darsteller, die gute, ungarische Typen bieten, entlebigen sich meisterhaft ihrer Rollen.

Die Liebestomödie des Homunkulus. — Im Kino Ideal findet heute die Erstaufführung des dritten Homunkulus-Films mit dem Untertitel „Die Liebestomödie des Homunkulus“ statt. In vier Akten von Robert Reinert. Regie: Otto Rippert. Das Föhn, der berühmte Nordist-Künstler, Friedrich Kühne, Elfe Larjen und Emma Thiele in den Hauptrollen. — Als Ergänzung zu dieser Sensation ist die neueste Sacha-Meister-Woche, Kriegsaktualitäten, und „Die drei Mäderl“, komische Triaktaturen. Dieses Programm ist für Jugendliche nicht geeignet und wird nur noch morgen den 24. und Donnerstag den 25. d. M. wiederholt. — Kino Ideal.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Freier Dienst“ ein österreichisches Schauspiel von Leo Feld. Da Inhalt und Absicht der Dichtung schon in der Voranzeige genügend gewürdigt wurden, erübrigt sich nur noch eine Besprechung der Darstellung. Herr Spielleiter S. S. S. gab den Divisionär mit schneidigem soldatischem Auftreten, vorzüglich in Maste und kurzem, vesehlenden Redeton, dabei verleugnete der korrekte, höfliche Ton nie den geborenen Aristokraten, aber alles was kriegerisch militärisch gehemmt. Um so wirkungsvoller brachen die gelegentlichen Gefühlstöne durch, wenn auch da durch Erziehung und Pflichtgefühl zurückgedämmt. Beachtenswert war der feine Unterschied im stummen Spiel bei der Nachricht vom Tode und vom Leben des Sohnes! Sorgsam wurde in dieser Gestalt, wie überhaupt im Stücke durch den Dichter jedes Pathos vermieden und eine möglichst natürliche Redeweise gebraucht, wenn dann einmal erhöhter Gefühlston, rednerisches Pathos hervorbricht, wie in der Ansprache an den zum Tod bestimmten Offizier, dann wirkt es überzeugend und echt. Dies um so mehr, als man nicht einen Schauspielers deklamieren, sondern einen bedeutenden Menschen reden und handeln zu sehen glaubte, was den Eindruck bis zur peinigen Erschütterung steigerte. Das Freundespaar Mainburg und Gundelbach, den lebensfrohen, aber dabei doch ernster veranlagten, gelegentlich träumerischen und schwärmerischen Jüngling und den allzeit fidele, festen und etwas leichten, aber doch gelegentlich gerührten Wiener, kurz Drestes und Phylades ins Militärische überseht, gaben die Herren Sanduth und Unger sehr eindrucksvoll und echt. Der Gegensatz zeigte sich ebenso in der Auffassung, Redeart und Gedankenwelt der beiden wie in der trotz alles Militärischen etwas salopperen Art Gundelbachs und in der strammeren, immer dienstlichen Art Mainburgs, wie in den bezeichnenden Unterredungen zwischen diesem und dem General auf der einen und dem Gespräch zwischen jenem und dem „Zivilisten“, dem Kammerdiener Jan, den Herr Gallina als blasierter Pessimist recht entsprechend darstellte. Herr Sanduth fand ebenso Töne starren Heldenmutes wie die jeelischer Qual und Berrissenheit. Wärme des Tons und Korrektheit des Auftretens waren die Vorzüge dieser Gestalt. Herr Unger ließ dem Grafen Gundelbach heiteres Wesen, gefällige Formen, eine hübsche Sangstimme und eheliche Empfindung. Herr Siehra hatte die undankbare Rolle des Stabsarztes Ginski übernommen, die nicht nur an und für sich ziemlich farblos ist, sondern dessen Lebensgeschichte und Philosophie nicht nur fast ganz aus dem Rahmen des Stückes fällt, sondern auch zu Weiterschweifigkeiten Anlaß gibt, wie sie leider das Stück auch anderwärts zeigt. Trotzdem bemühte sich Herr Siehra, eine plastische Gestalt daraus zu machen, soweit dies der Dichter überhaupt zuließ. In kleineren Rollen waren die Herren Gaugl, Silberbrandt, Riemer und Stöger beschäftigt. Frl. Korn brachte das herzliche, hilfsbereite, gutmütige Wesen der Frau von Riedel ganz gut zur Darstellung und widmete sich auch den grellen Ausbrüchen der Berwir-

zung und der Freude mit anerkennender Selbstverleugnung, wenn sie auch eben dieses Grelle nicht zu vermeiden vermochte, das zusammen mit den heftigen Arm-bewegungen manchmal fast das Komische streifte. Fr. Karnen zeigte als Valerie heitere Anmut, gefälliges Wesen, Humor und Empfindung, mit der Mundart wollte es freilich nicht so recht gehen, allein das fiel bei dieser Gestalt kaum ins Gewicht. Eine ganz prächtige Figur war Herr Göttler als Leib Wasserbein, drastisch in Maske und Gehaben und doch in der Rede und in der Auffassung ohne naheliegende Übertreibungen, sowohl in den komischen wie in den pathetischen Stellen; es war eine geradezu rührende Gestalt, wenn sie uns auch, wie die meisten Gestalten gar zu edel gezeichnet schien; in diesem ganzen Lebensauschnitt gab es fast gar keine Schatten. Herr Heinz führte diese ihm so ferne liegende Gestalt des Henryk von Landowski mit feinen stillen Zügen aus und erreichte eine wohlabgewogene Kunstwirkung. So war es eine runde und plastische Aufführung, an der man seine Freude haben konnte. Auch die Ausstattung war geschmackvoll und entsprechend. Manche Längen im Dialog und manche Schlepplänge und Hemmnisse hätten sich vielleicht vermeiden lassen. Das Haus war gut besucht.

Dr. Jauerl.
— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Wie berichtet, findet heute die Erstaufführung der glänzenden Lustspielneuheit „Lili Grün“ von Emmerich Fölbes statt. Das Interesse für dieses Stück dürfte sich in einem ausverkauften Hause zeigen, das, dem Vorverkauf nach zu schließen, mit Sicherheit zu erwarten ist. Die Herren Sonnenhal (Spielleitung), Göttler, Heinz, Gallina, Gaugl, Unger und Kiemer sowie die Damen Markl, Wolff, Korn, Embacher, Würzinger und Werner sind in den Hauptrollen beschäftigt.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Bureau.
Spondenz-Bureau.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 22. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 22ten Jänner. Ostlicher Kriegsschauplatz: Im Tobocser-Gebirge wurden feindliche Aufklärungsgruppen abgewiesen. Ostlich Nielnica in Wolhynien trafen Abteilungen des Brünner Infanterieregiments Nr. 8 überraschend in die russischen Gräben vor und brachten einen gefangenen Offizier, 109 Mann, ein Maschinengewehr und einen Minenverföer ein. Gut geleitetes Geschützfeuer fügte dem Gegner starke blutige Verluste zu. — Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich des Adriatischen Meeres bereiteten unsere Truppen vorgeföhrt einen feindlichen Vorköf. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FM.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 22. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 22. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Lens wurde ein schwacher englischer Angriff im Handgranatenfeuer abgeschlagen. Bei Bezuwau und östlich von Pont-à-Mousson brachten Erkundungsabteilungen von kurzen Vorstößen in die feindliche Stellung mehrere Franzosen und ein Maschinengewehr zurück. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich Friedrichstadt wurden nachts angreifende russische Jagdkommandos abgewiesen. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Ostkarpathen kam es an mehreren Stellen zu Vorkampfen, die für uns günstig verliefen. Nördlich des Ditoz-Tales war die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Westlich Panzin griff eine feindliche Kompanie unsere Sicherungen an der Putna an. Sie wurde zurückgeschlagen. — Mazedonische Front: Außer vereinzelt Erkundungszusammenstößen sind keine besonderen Ereignisse zu melden. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Italien.

Rückzug der Italiener nach Tripolis.

Rom, 22. Jänner. Das Kolonialministerium teilt mit, daß General Latini in nach Osten gerichteter Verfolgung mit El Barunis und seinen Scharen am 17. d. bei Agilah ein neues Treffen hatte, worauf er sich mit seinen Truppen nach Tripolis zurückzog.

Der Seekrieg.

Verjant.

Amsterdam, 22. Jänner. Wie Loyds Agentur meldet, soll der norwegische Dampfer „Esperanca“ (4428 Tonnen) verjant worden sein.

Bern, 22. Jänner. Nach dem „Temps“ ist der spanische Dampfer „Balle“ (2365 Tonnen) verjant worden.

Frankreich.

Wachsende Opposition gegen Briand.

Bern, 22. Jänner. Zur Abstimmung über die Interpellation Pressemane in der französischen Kammerführung vom Freitag stellt „Kappel“ fest, daß aus der bisherigen Mehrheit der Sozialistenpartei eine Minderheit geworden sei, da von den 100 Sozialisten 57 gegen die Regierung für die Interpellation stimmten.

England.

Beratung der Bierverbandsadmirale in London.

Rom, 22. Jänner. Wie die „Tribuna“ meldet, sind Marineminister Admiral Corji und Unterstaatssekretär des Verkehrswezens Ancona in London eingetroffen, wo die Admirale des Bierverbandes über die Mittel zur Verstärkung und besseren Zusammenfassung der Seekriegsführung sowie über die dringende Frage der Beschaffung und Beförderung von Kohle und Storn beraten sollen.

Rußland.

Ein Erlaß des Zaren.

Petersburg, 21. Jänner. Kaiser Nikolaus hat an den Ministerpräsidenten Fürst Galichn folgenden Erlaß gerichtet: Nachdem ich Ihnen den verantwortlichen Posten als Ministerpräsidenten anvertraut habe, halte ich es für angezeigt, Sie auf die nächstliegenden Fragen aufmerksam zu machen, deren Lösung die Hauptjache der Regierung zu sein hat. Im gegenwärtigen Augenblick der Wende des großen Krieges richten sich alle Gedanken sämtlicher Russen ohne Unterschied der Nationalität und Klasse auf die tapfere, glorreiche Verteidigung des Vaterlandes und erwarten in gewaltiger Spannung die entscheidende Begegnung mit dem Feinde. In vollkommener Übereinstimmung mit unseren treuen Verbündeten lassen sie den Gedanken an einen Friedensschluß vor dem endgültigen Siege nicht zu. Ich glaube fest, daß das mit Selbstverleugnung die Lasten des Krieges ertragende russische Volk bis zum Schlusse seine Pflicht erfüllen wird, ohne vor irgendeinem Opfer halt zu machen. Die natürlichen Hilfsquellen unseres Vaterlandes sind unerschöpflich und schließen die Gefahr einer Erschöpfung des Landes aus, die offensichtlich bei unseren Gegnern auftritt. Um so größer ist die Bedeutung, die die Regelung der unter den gegenwärtigen Bedingungen so wichtigen und verwickelten Fragen der Lebensmittelversorgung gewann. Infolgedessen beauftrage ich vor allem die in Ihrer Person vereinigte Regierung, sowohl für die Versorgung meiner tapferen Armee, wie für die Milderung der unvermeidlichen Verpflegungsschwierigkeiten hinter der Front zu sorgen. Ich zähle darauf, daß die gemeinsame Arbeit der gesamten Regierung auf die Verwirklichung auf breiter Grundlage und die Fortentwicklung der Maßnahmen, die zu diesem Zwecke in der jüngsten Zeit ergriffen wurden, gerichtet sein wird. Die Frage der Verpflegung der Armeen und der Bevölkerung erfordert die Übereinstimmung der Maßnahmen sowohl aller Behörden an der Front wie im Hinterlande sowie der durch die Anordnungen des Ministerrates vereinigten verschiedenen Ämter. Eine andere Frage, der ich vorherrschend Bedeutung beimesse, ist die weitere Verbesserung der Beförderung, sowohl durch die Eisenbahn, wie auf den Wasserläufen. Der Ministerrat soll auf diesem Gebiete entscheidende Maßnahmen ausarbeiten, die die vollkommene Ausbarmachung der Beförderungsmittel sichern, um rechtzeitig die Armeen wie das Hinterland infolge des Zueinanderarbeitens aller Amtszweige mit allem Notwendigen versehen zu können. Indem ich diese nächstliegenden Fragen für die bevorstehende Arbeit hervorhebe, glaube ich gern, daß die Tätigkeit des Ministerrates unter Ihrem Vorsitz die Unterstützung der Reichsduma finden wird, die in dem einmütigen brennenden Wunsche geeint ist, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen. Ich halte es für die Pflicht aller Personen im Staatsdienste, den gesetzgebenden Körperschaften mit Wohlwollen, Geduld und Würde gegenüberzutreten. Bei der bevorstehenden Organisation des wirtschaftlichen Lebens des Landes wird die Regierung die unerföhlliche Unterstützung der Semstvos finden, die durch ihre Arbeit in Friedens- und Kriegszeiten bewiesen haben, daß sie ehrsüchtvoll die erleuchteten Überlieferungen meines Großvaters unbergföhligen Angedenkens, Kaisers Alexander II., bewahren.

Die innere Krise.

Paris, 22. Jänner. Die Blätter bezeichnen die russische innere Krise als sehr ernst und meinen, daß sie auf einen Gegensatz zwischen der Duma und der Regierung zurückzuführen sei.

Russische Bestellungen in Italien.

Lugano, 22. Jänner. Ein italienisches Bankenföortium unter Leitung der Banca d'Italia übernimmt gegen kurzfristige russische Schatzscheine die Bezahlung russischer Aufträge auf Flugzeuge, Feldtelephons, Antimon, Jod und andere Materialien im Gesamtbetrage von 250 Millionen Lire.

Stürmers Rückkehr.

Mailand, 21. Jänner. „Stampa“ erhält aus Paris eine Bestätigung der Nachricht, daß dem früheren Ministerpräsidenten Stürmer unter dem Titel eines Beirates des für mehrere Monate krankhaften Ministers Potrowskij die Leitung der auswärtigen Politik übertragen worden sei. Auch die italienischen Blätter betrachten die Veränderungen im russischen Ministerium mit großem Mißtrauen und Beunruhigung.

Griechenland.

Die Insel Cerigo.

Mailand, 22. Jänner. Dem „Secolo“ zufolge hat der englische Gesandte in Athen der griechischen Regierung mitgeteilt, daß England die Berechtigung ihrer Einwände gegen die vassilistische Besetzung der Insel Cerigo anerkenne und zur Wiederherstellung der Autorität der Athener Regierung auf der Insel einlade.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

— („Etwas mehr Takt!“) Unter dieser Überschrift teilt eine Pariser Zeitung die Speisensolge des Festessens im Grand Hotel mit, um im Tone einer an sich gewiß nicht unberechtigten Entrüstung öffentlich zu rügen, daß sich in dieser Speisensolge, die zehn Franken kostete, ein Gang befand, der folgendermaßen bezeichnet war: „Gefüllte Pute auf Armeleute-Art“. — Das Blatt bemerkt hierzu: „Diese gefüllte Pute auf Armeleute-Art ist wirklich außerordentlich geschmackvoll in einem Augenblick, wo viele arme Leute Mühe haben, sich nur Kartoffeln zu beschaffen!“ — Derartige Geständnisse dringender wirtschaftlicher Not findet man in der Pariser Presse übrigens nur sehr selten und gleichsam zwischen den Zeilen zu lesen, da sie sonst darin wetteifert, alles totzuschweigen, was Frankreichs Notlage dem Auslande verraten könnte. Die französischen Zeichner sind unter Umständen weniger zurückhaltend: in demselben Blatt und auf derselben Seite findet man das Bild von zwei kleinen, nur mit Hemdchen besleideten Kindern, die diesmal nicht, wie sonst zu Weihnachten üblich, die Schuhe an den Kamin stellen, um die Gaben des Christkinds in Empfang zu nehmen — sondern den leeren Kohlenkorb, damit das Christkind ihn füllen möge.

— (Der Geldwert der Menschen.) Von erfahrenen Versicherungsmathematikern ist neuerdings der Geldwert der Menschen genau ausgerechnet worden. Diese interessante Berechnung kommt, nachdem die Sterblichkeitsverhältnisse in Anschlag gebracht und die Kosten für die Verstorbene auf die Überlebenden übertragen sind, zu folgendem Durchschnittsergebnisse. Für einen jungen Gelehrten, einen höheren Lehrer oder Juristen würde nach beendeter Studienzeit ein Gehalt von über 1800 Kronen nur knapp der Verzinsung der in der Erziehung angelegten Kapitalien entsprechen. In dieser Hinsicht ist die arbeitende Klasse erheblich günstiger daran. Denn bei einem Anlagekapital von 6800 Kronen erzielt diese Klasse vom 15. oder mindestens vom 18. Lebensjahre ab eine reichliche Verzinsung, während der Gelehrte bis zum 30. Lebensjahre warten muß, bevor er eine gleichhohe Verzinsung des in ihm stehenden Wertes erreicht. Nur beim Kaufmannstand ist das Verhältnis normal. Was die Töchter betrifft, so ist ausgerechnet worden, daß eine Tochter aus den höheren Ständen ihre Erziehung mit dem 20. Jahre als beendet betrachten und ihre Erziehungskosten auf etwa 20.000 Kronen anschlagen kann, während ein Mädchen aus den Arbeiterklassen so ziemlich den gleichen Erziehungswert wie ihre Brüder repräsentiert.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Mollis Seiblich-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magenkräftigenden und die Verdauungstätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel K 260. Täglicher Verbrauch gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, L. u. f. Postlieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz solange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Amtsblatt.

D. o. št. 78.

38

Razglas.

Dne 2. januarja 1917 so bile izžrebane nastopne obveznice 4% deželne posojila:

3 komadi po 20.000 K, in sicer: 26, 64, 95;

3 komadi po 10.000 K, in sicer: 11, 28, 84;

66 komadov po 2000 K, in sicer: 48, 71, 108, 125, 156, 178, 261, 335, 414, 482, 483, 485, 515, 523, 540, 567, 584, 601, 665, 671, 729, 745, 792, 797, 857, 942, 949, 951, 965, 1028, 1079, 1093, 1122, 1140, 1152, 1187, 1194, 1252, 1266, 1425, 1433, 1503, 1547, 1554, 1595, 1601, 1676, 1686, 1704, 1733, 1804, 1806, 1813, 1894, 1923, 1947, 1968, 2016, 2041, 2070, 2103, 2111, 2127, 2132, 2134, 2144;

152 komadov po 200 K in sicer: 27, 30, 51, 57, 91, 111, 119, 127, 150, 155, 158, 206, 227, 233, 236, 245, 255, 308, 317, 334, 369, 396, 406, 411, 434, 446, 450, 463, 468, 497, 508, 519, 540, 566, 617, 621, 632, 648, 700, 732, 744, 799, 837, 866, 890, 943, 974, 1028, 1031, 1040, 1062, 1068, 1069, 1093, 1109, 1122, 1194, 1231, 1311, 1339, 1363, 1370, 1382, 1399, 1403, 1411, 1461, 1465, 1470, 1475, 1499, 1523, 1525, 1528, 1543, 1586, 1603, 1641, 1644, 1672, 1713, 1738, 1748, 1769, 1770, 1817, 1821, 1846, 1871, 1873, 1892, 1924, 1940, 2030, 2039, 2060, 2083, 2085, 2143, 2174, 2179, 2181, 2190, 2215, 2220, 2286, 2311, 2352, 2358, 2365, 2385, 2408, 2415, 2416, 2447, 2458, 2465, 2469, 2473, 2479, 2480, 2498, 2500, 2517, 2532, 2542, 2571, 2579, 2592, 2595, 2601, 2658, 2677, 2689, 2728, 2733, 2746, 2752, 2761, 2763, 2816, 2858, 2859, 2889, 2890, 2933, 2953, 2960, 2968, 2969, 2976, 3000.

Navedene obveznice bo izplačevala kranjska deželna blagajna v Ljubljani od dne 1. julija 1917 dalje v imenski vrednosti; izplača pa jih tudi s kuponi vred tri mesece pred doteklim rokom proti plačilu 4% eskomptne pristojbine.

Od prej izžrebanih obveznic 4% deželne posojila so doslej neizplačane nastopne obveznice:

po 2.000 K št. v.: 509, 931, 1379, 1546, 1550, 2085;

po 200 K št. v.: 77, 247, 252, 349, 360, 575, 708, 958, 970, 986, 1002, 1037, 1100, 1340, 1607, 1615, 1619, 1622, 1975.

Deželni odbor kranjski.

V Ljubljani, dne 2. januarja 1917.

L. A. Z. 78.

Kundmachung.

Am 2. Jänner 1917 sind nachstehende Schuldverschreibungen des 4% igen kranischen Landeslehens verlost worden:

3 Stück à 20.000 K, und zwar: 26, 64, 95;

3 Stück à 10.000 K, und zwar: 11, 28, 84;

66 Stück à 2000 K, und zwar: 48, 71, 108, 125, 156, 178, 261, 335, 414, 482, 483, 485, 515, 523, 540, 567, 584, 601, 665, 671, 729, 745, 792, 797, 857, 942, 949, 951, 965, 1028, 1079, 1093, 1122, 1140, 1152, 1187, 1194, 1252, 1266, 1425, 1433, 1503, 1547, 1554, 1595, 1601, 1676, 1686, 1704, 1733, 1804, 1806, 1813,

1894, 1923, 1947, 1968, 2016, 2041, 2070, 2103, 2111, 2127, 2132, 2134, 2144;

152 Stück à 200 K, und zwar: 27, 30, 51, 57, 91, 111, 119, 127, 150, 155, 158, 206, 227, 233, 236, 245, 255, 308, 317, 334, 369, 396, 406, 411, 434, 446, 450, 463, 468, 497, 508, 519, 540, 566, 617, 621, 632, 648, 700, 732, 744, 799, 837, 866, 890, 943, 974, 1028, 1031, 1040, 1062, 1068, 1069, 1093, 1109, 1122, 1194, 1231, 1311, 1339, 1363, 1370, 1382, 1399, 1403, 1411, 1461, 1465, 1470, 1475, 1499, 1523, 1525, 1528, 1543, 1586, 1603, 1641, 1644, 1672, 1713, 1738, 1748, 1769, 1770, 1817, 1821, 1846, 1871, 1873, 1892, 1924, 1940, 2030, 2039, 2060, 2083, 2085, 2143, 2174, 2179, 2181, 2190, 2215, 2220, 2286, 2311, 2352, 2358, 2365, 2385, 2408, 2415, 2416, 2447, 2458, 2465, 2469, 2473, 2479, 2480, 2498, 2500, 2517, 2532, 2542, 2571, 2579, 2592, 2595, 2601, 2658, 2677, 2689, 2728, 2733, 2746, 2752, 2761, 2763, 2816, 2858, 2859, 2889, 2890, 2933, 2953, 2960, 2968, 2969, 2976, 3000.

Vorstehende Obligationen gelangen vom 1. Juli 1917 an bei der kranischen Landeskasse in Laibach zur Auszahlung. Dieselben werden auch samt Kupons 3 Monate von dem Verfallstermine gegen Entrichtung einer 4% igen Eskomptgebühr ausbezahlt.

Von den bereits früher verlost Obligationen des 4% Landeslehens sind noch folgende unbezahlt:

à 2.000 K Nr.: 509, 931, 1379, 1546, 1550, 2085;

à 200 K Nr.: 77, 247, 252, 349, 360, 575, 708, 958, 970, 986, 1002, 1100, 1340, 1607, 1615, 1619, 1037, 1622, 1975.

Krainischer Landesausschuss.

Laibach, am 2. Jänner 1917.

Z. 4651.

189 (3-1)

Kundmachung.

Nachstehende Parteien haben beim k. k. Steueramte für Laibach Umgebung an direkten Steuern unrealisierbare Überzahlungen, und zwar:

Babnik Franz, Studenec 29, K 290; Kregar August, Stephansdorf, K 454; Tomšič Lukas, Laibach, K 235; Vehar Maria, Tazen, K 281; Kunc Johann, Laibach, K 331; Kušar Maria, Udmat, K 3—; Poljan Josef, Udmat, K 1576; Žerjav Max, Laibach, K 477; Barlič Anton, St. Veit, K 927; Bernik Anna, St. Veit, K 479; Košir Ignaz, St. Veit, K 680; Malenšek Lorenz, Graz, K 4—; Malenšek Maria, Brod, K 3—; Žontar Agnes, St. Veit, K —02; Klinec Josef, St. Veit, K 5—; Bergant Johann, Laibach, K 160; Jarc Bartel, Laibach, K 1325; Kerne Johann, Laibach, K 1401; Kervina Anton, Gleinitz, K 680; Pirker Johann, Laibach, K 606; Šetina Egidius, Oberšiška, K 890; Štebi Franz, Gleinitz, K —1; Arko Primus, Vevče, K 660; Drašček Anton, Salloch, K —90; Rozman Johann, Vevče, K 1080; Zajec Franz, Vevče, K 760; Terpin Johann, Vevče, K 1280; Labernik Ignaz, Rudnik, K 205; Cankar Franz, Sostro, K —10; Rus Johann, Großlupp, K 1—; Lehinger Georg, Zwischenwässern, K 1020; Trampus Johann, Ladja, K 850; Kordin August, Udmat, K —20; Rihar Johann, St. Veit, K 280; Robida Alois, St. Veit, K 240; Žerjav Gregor, St. Veit, K —33; Breskvar Rudolf, Gleinitz, K 680; Dovžan Franz, Gleinitz, K 760; Gačnik Alois, Waitsch, K 10—; Glavič Bartel, Gleinitz, K —80; Glavnik Franz, Glince, K 280; Legat Franz, Gleinitz, K 840; Marzola Josef, Waitsch, K 11—; Oblak Jakob, Gleinitz, K 980; Terkov Karl, Waitsch, K 190; Požlep Anton, Gleinitz, K 680; Svetel Johann, Gleinitz, K 280; Štebi Franz, Gleinitz, K 760; Šteh Vin-

zenz, Gleinitz, K —10; Tabor Vinzenz, Gleinitz, K 720; Turšič Josef, Gleinitz, K 920; Zakovšek Alois, Gleinitz, K 760; Guldenprein Sophie, Gleinitz, K 935.

K. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach.

Št. 4651.

Razglas.

Sljedeće stranke imajo pri c. kr. davčnem uradu za ljubljansko okolico nerealizovana preplačila na direktnih davkih, in sicer:

Babnik Franc, Studenec 9, K 290; Kregar August, Štepanja vas 50, K 454; Tomšič Luka, Ljubljana, K 235; Vehar Marija, Tazen, K 281; Kunc Ivan, Ljubljana, K 331; Kušar Marija, Udmat, K 3—; Poljan Jožef, Udmat, K 1576; Žerjav Maks, Ljubljana, K 477; Barlič Anton, Št. Vid, K 927; Bernik Anna, Št. Vid, K 479; Košir Ignacij, Št. Vid, K 680; Malenšek Lovrenc, Gradec, K 4—; Malenšek Marija, Brod, K 3—; Žontar Neža, Št. Vid, K —02; Klinec Jožef, Št. Vid, K 5—; Bergant Janez, Ljubljana, K 160; Jarc Jernej, Ljubljana, K 1325; Kerne Janez, Glince, K 680; Pirker Janez, Ljubljana, K 606; Šetina Egidij, Zg. Šiška, K 890; Štebi France, Glince, K —01; Arko Primož, Vevče, K 660; Drašček Anton, Zalog, K —90; Rozman Janez, Vevče, K 1080; Zajec France, Vevče, K 760; Terpin Janez, Vevče, K 1280; Labernik Ignacij, Rudnik, K 205; Cankar Franz, Sostro, K —10; Rus Janez, Grosuplje, K 1—; Lehinger Jurij, Medvode, K 1020; Trampus Janez, Ladja, K 850; Kordin August, Udmat, K —20; Rihar Janez, Št. Vid, K 280; Robida Alojz, Št. Vid, K 240; Žerjav Gregor, Št. Vid, K —33; Breskvar Rudolf, Glince, K 680; Dovžan France, Glince, K 760; Gačnik Alojzij, Vič, K 10—; Glavič Jernej, Glince, K —80; Glavnik France, Glince, K 280; Legat France, Glince, K 840; Marzola Jožef, Vič, K 11—; Oblak Jakob, Glince, K 980; Terkov Karl, Vič, K 190; Požlep Anton, Glince, K 680; Svetel Janez, Glince, K 280; Štebi France, Glince, K 760; Šteh Vinko, Glince, K —10; Tabor Vinko, Glince, K 720; Turšič Jožef, Glince, K 920; Zakovšek Alojzij, Glince, K 760; Guldenprein Zofija, Glince, K 935.

C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani.

230

E 120/16/8

Dražbeni oklic.

Dne 1. marca 1917, dopoldne ob 11. uri, bo pri podpisnem sodišču v sobi št. 5 dražba zemljišča vl. št. 57 kat. obč. II. Bistrica, obstoječega iz stavbene parcele št. 119 s hišo št. 33, dvoriščem, vinskimi trtami, hlevom in svinjakom ter zemljiških parcel, dalje solastninske pravice do $\frac{4}{16}$ zemlj. vl. št. 4 k. o. II. Bistrica, obstoječa iz skupnih pašnikov in pritikline, ki se stoji iz železnega štedilnika in železne peči.

Nepremičnini je določena vrednost na 23.183 K, pritikline pa na 36 K. Najmanjši ponudek znaša 15.357 K 32 v, pod tem zneskom se ne prodaja. Dražbeni pogoji in druge listine so na vpogled pri tej sodnji med opravnimi urami v sobi št. 5.

C. kr. okrajna sodnija v II. Bistrici, odd. III, dne 15. januarja 1917.

(63) 3—3

T 19/16/2

Uvedba postopanja, da se proglasi za mrtvega.

Dne 22. oktobra 1862 rojeni Peter Barc star., posestnik iz Kota št. 1, je odšel leta 1899 v Ameriko, kjer je bival dalje časa v Heleni Montana. Pred

11 leti so vsa pisma od Petra Barca v svojo domovino izostala ter že 11 let ni od njega nobenega glasu več.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po smislu § 24 št. 1 o. d. z., se uvaja po prošnji Katarine Barc, pos. žena v Kotu št. 1 pri Starem trgu, po Ivanu Ušlakarju, notarskemu substitutu v Črnomlju, postopanje v svrhu proglasitve za mrtvega in se pozivlja vsakdo, da sporoči sodišču ali pa g. Juretu Mavrinu iz Starega trga št. 8, ki se ob enem postavlja za skrbnika, kar bi vedel o pogrešanem.

Peter Barc se pozivlja, da se zgledi pri podpisnem sodišču, ali da dá kako drugače na znanje, da še živi.

Po 21. januarja 1918 razsodi sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrajna sodnija v Rudolfovem, odd. I, dne 3. januarja 1917.

(178) 3—3

Nc I 158/16-7

Amortizacija.

Po prošnji Gospodarske zveze, centrale za skupni nakup in prodajo v Ljubljani, r. z. z. o. z., zastopano po dr. B. Vođušek, odvetniku v Ljubljani, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopnega po prosilcu baje izgubljenega vrednostnega papirja, ter se tisti, ki ga ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom 6 mesecev od dneva oklica, sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papir ni več veljaven.

Oznamenilo papirja: «Bescheinigungsblatt 43 v. Heft Nr. 21986, ausgestellt von der k. u. k. Verpflegsfassungsstelle Bischoflack am 12ten Jänner 1916 über gelieferten Wein (40.872' L à 1 K 08 h = 44.141 K 76 h)».

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. I, dne 10. januarja 1917.

Z. 1853

207 (3-2)

Kundmachung.

Das Jahresergebnis pro 1916 per 1000 K der Josef Dullerschen Mädchensteuerstiftung ist zu vergeben.

Anspruch auf diese Stiftung haben die ehelichen Nachkommen weiblichen Geschlechtes der Geschwister des am 5. August 1863 in Großlerchendorf bei Rudolfswert verstorbenen Stifters, welche sich im Jahre 1916 verehelicht haben, insoferne sie gut gesittet und des Lesens der Landessprache kundig sind.

Bewerberinnen um diese Stiftung haben die mit dem legalen Stammbaume, dem Sittenzeugnisse und dem Nachweise der Lesenskundigkeit, dann mit dem Trauungsscheine belegten Gesuche bis zum 1. März im Wege der politischen Bezirksbehörde des Aufenthaltsortes bei dieser Landesregierung zu überreichen.

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 12. Jänner 1917.

Št. 1853.

Razglas.

Letni donesek za leto 1916 v znesku 1000 kron Jožef Dullerjeve ustanove za deklško balo je oddati.

Pravico do te ustanove imajo zakonske potomke bratov in sestra dne 5. avgusta 1863. l. v Velikih Skrjančah pri Rudolfovem umrlega ustanovnika, ki so se leta 1916 omožile, v kolikor so lepe nravnosti in zmožne branja deželne jezika.

Prosilke za to ustanovo morajo svoje prošnje, opremljene z zakonitim rodovnikom, z izpričevalom nravnosti in z dokazilom, da znajo brati, kakor tudi s poročnim listom, vložiti do 1. marca 1917 potom političnega okrajnega oblastva bivališča pri podpisani deželni vladi.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. Ljubljana, dne 12. januarja 1917.

Engros-Verkauf von

Holzsohlen

bestes Erzeugnis in allen Größen. 241

M. Ascher, Wien, II., Praterstraße 27.

Firma Gebrüder R. de Pauli & Co.,
Konservenfabrik in Eggenberg bei Graz,
offeriert freibleibend ab Fabrik ausge-
suchte, haltbare 242 2-1

Winter-Zwiebeln

pro 100 kg zu K 86— netto Kassa rinfusa.

Soeben erschienen:

M. Rosegger - O. Kernstock Steirischer Waffenlegen

K 1'20 br., K 2'50 geb.

Vorrätig bei

Tg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach

Kongressplatz Nr. 2.

Ätznatron, Alaun cryst., Soda cryst.,
Kandiszucker, Essig und Essigsäure
wird zu kaufen gesucht.
Polacsek Fülöp és Fia, Nyirbator
(Ungarn). 240

1^a Prager Kur-Schinken

K 11'70 per Kilogramm,

1^a Spezial-Salami

K 10'50 per Kilogramm,

nur feine, schmackhafte Ware ab Prag. —
Probesendungen von mindestens 10 Kilo-
gramm zu gleichen Preisen, zuzüglich
K 3— für Fracht und Verpackung gegen
Nachnahme. 239

Wilhelm Trögler, Prag Karolinental 338.

Kaufe aus zweiter Hand
ein schönes

Speisezimmer

Anträge unter „Möbel“ an die Admi-
nistration dieser Zeitung. 243

Erbsen-Suppen
Graupen-Suppen
Kartoffel-Suppen
Pilz-Suppen
Gemüse-Suppen
Gulyasch-Suppen

in Tabletten, ferner Gulyasch-
Paprika-Suppen-Würfel,
Suppenwürze offeriert

Robert Popper, Prag,

248 Karolinental 382.

Vertreter werden gesucht.

3795 Staatlich geprüfte 2-2

Lehrerin der englischen u. französischen Sprache

Lehrerin der franzö. Sprache an der k. k.
Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach, die
sich mehrere Jahre in Paris und London
aufhielt, gibt Stunden Sprachkurse.

Fräulein Olga Nadeniczek

beideter Gerichtsdolmetsch für die engl. u. franz. Sprache,
Dalmatingasse Nr. 10, links in Hof.

216 Neue österreich. 9-3

Rote Kreuz-Lose

Zweite Ziehung 1. Februar.

Haupt-
treffer **500.000** Kronen

ferner Treffer zu K 50.000,
20.000, 10.000 etc.

3 Lose in 24 Monatsraten à K 5—
5 „ „ 25 „ „ à „ 8—
10 „ „ 25 „ „ à „ 16—

4 Ziehungen jährlich.
Sofortiges alleiniges Spielrecht.
1. Rate bitte per Postanweisung.

Alser Wechselhaus
Paul Bjeheavy

Wien, IX., Alserstraße Nr. 22.

Gegen Bargeld

wird ein 250

bäuerl. Gut

über 30 Joch, samt Gebäude

um 12.000 Kronen verkauft.

Anträge unter „Nr. 250“ bis 24. d. M.
an die Administration dieser Zeitung.

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten
Personen jeden Standes (auch Damen) bei
4 K monatlicher Abzahlung, sowie Hypo-
thekar-Darlehen effektiviert rasch, reell und
billig Sigmund Schillinger, Bank- und
Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth
Lajosplatz Nr. 29. (Retourmarke erbeten.)
12 10 9

Wohnung

bestehend aus vier bis fünf Zimmern, mit
elektrischer Beleuchtung, wird von einer
ständigen Partei

zum Maitermin gesucht.

Anträge unter „3863“ an die Admi-
nistration dieser Zeitung. 3863 10

Sehr schön möbliertes, sonniges

Zimmer

ist an einen soliden Zivilisten
zu vermieten.

Anfrage unter „217“ in der Admi-
nistration dieser Zeitung. 217 2-2

Soeben erschien im einundzwanzigsten Jahrgang mit völlig neuen Abbildungen:

Meyers Historisch-Geographischer Kalender 1917

Als Abreißkalender eingerichtet nebst einem Kalendarium auf der Rückseite
Mit 365 erläuterten, die Geschichte des Weltkrieges 1914/16 chronologisch begleitenden
Abbildungen, historisch und geographisch denkwürdigen Landschaft- und Städtebildern,
Bildnissen, interessanten Darstellungen aus dem Gebiete der Literatur, Natur, Kultur-
und Kunstgeschichte, Gebenstagen, Sprüchen, Gedichten und Zitaten, einer Jahres-
übersicht mit astronomischen Notizen sowie einem Register.

Preis K 3'30.

Vorrätig bei Tg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buch-, Kunst- und Musikalien-
handlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Prächtige Portraits

Kaiser Karl I.

ausgeführt in Farbendruck
zum Preise von K 11'50 u. K 5'50

sind eben eingelangt.

K 5'50 { Bildgröße 35x50 cm
Papiergröße 54x74 cm

K 11'50 Papier- und Bildgröße 54x68 cm

? Wo ? 113 5

Bei Tg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.